

Information für Lehrer/innen: Empfehlungen für den Umgang mit Kindern mit einer diagnostizierten Tourette-Störung

von Manfred Mickley

Eine angemessene Aufklärung für Kollegen, Mitschüler und Eltern zum Störungsbild ist wichtig: so könnte mehr Verständnis für das betroffene Kind und seine Krankheit gefördert werden, um eine sogenannte sekundäre Neurotisierung zu verhindern (wichtig wären hier z.B. kindgerechte Beispiele und Analogien, um ein höheres Maß an Einfühlung zu fördern). Diese Aufklärung sollte im Einverständnis und nach Rücksprache mit den Eltern erfolgen.

Bemühen Sie sich, über Elternabende den anderen Eltern der nicht-betroffenen Kinder Informationen über die Tourette-Störung zukommen zu lassen (Experten einladen?). Erklären Sie den Eltern auch, dass deren Kinder mit Hilfe der Erfahrungen mit dem von TS betroffenen Kind ihre sozialen Kompetenzen im Umgang mit andersartigen Menschen erhöhen können.

Versuchen Sie immer wieder, Empathie bei der Klasse für das Tourette-Kind zu schaffen, z.B. in Form von Referaten zum Thema Tourette-Syndrom (TS) oder durch Übungen, bei denen die anderen Kinder lesen oder schreiben müssen und dann, auf Ihre Aufforderung hin, vokale oder motorische Tics (5x hintereinander) ausführen müssen – bei vokalen Tics hilft es z.B. den Kindern zu erzählen, dass "Wörter-Niesen" ein Bestandteil des Tourette-Syndroms sein kann.

Bei Berührungs-Tics (Touching): geben Sie den anderen Kindern den Rat, klar und deutlich, aber freundlich, dem betroffenen Kind mitzuteilen, dass es das lassen soll. Dann sollte aber das andere Kind sich möglichst vom TS-Kind entfernen, um ihm so keine weitere Möglichkeit mehr für das Touching zu geben.

Laden Sie Experten in Ihre Klasse ein, die den Kindern etwas über die Tourette-Störung erzählen können.

Benutzen Sie zur Erläuterung das Phänomen des Schluckaufs oder des Augenblinzeln (das ist z.B. eine nicht bewusst gesteuerte Handlung, die dennoch alle Menschen ausführen).

Versuchen Sie, Ihren Kindern beizubringen, dass eine faire Behandlung aller Kinder nicht immer eine gleiche Behandlung aller Kinder darstellt.

Fordern Sie niemals das Kind auf, seine Tics zu unterdrücken oder zu stoppen. Wichtig ist es, dem Kind keine Vorwürfe zu machen und/oder Neckereien des Kindes, bezogen auf die Tics, zu unterbinden. Tics sollten - wenn möglich - ignoriert werden.

Berücksichtigen Sie, das TS-Kind möglichst nie vor der Klasse zu disziplinieren.

Wenn das laute Vorlesen durch vokale Tics beeinträchtigt ist, zwingen Sie das TS-Kind nicht zum Vorlesen.

Versuchen Sie, einen sicheren, privaten Platz zu schaffen, wo sich das Kind bei Bedarf austicken oder wo es Ärger "ablassen" kann.

Unter Umständen ist es für ein Kind mit TS hilfreich, relativ hinten in der Klasse zu sitzen, so dass andere Kinder durch die Tics nicht so stark beeinträchtigt sind. Gegebenenfalls ist es sinnvoll, sowohl für das TS-Kind als auch für die anderen Kinder in der Klasse, dass das TS-Kind Klassenarbeiten in einem separaten Raum anfertigen darf. Schaffen Sie immer wieder Möglichkeiten für kurze Bewegungssequenzen.

Tics reduzieren sich oftmals auch, wenn das Kind konzentriert arbeiten kann. Schaffen Sie - wenn möglich - daher auch immer wieder Situationen im Rahmen eines Sonderauftrages, in denen das Kind ungestört und konzentriert eine Aufgabe bearbeiten kann. Oftmals hat sich auch ein größeres Ausmaß an sehr strukturierten Lernsituationen als hilfreich erwiesen (im Gegensatz z.B. zu freien Lernaufgaben, die oftmals eine Tic-Häufung induzieren). Hierbei hat es sich auch als sinnvoll erwiesen, Arbeitsaufträge, wenn möglich, in kleinere Einheiten aufzuteilen.

Wenn realistisch, lassen Sie das Kind bei Bedarf zwischen zwei regulären Sitzplätzen hin- und herpendeln.

Entlassen Sie ggf. das Kind ein oder zwei Minuten vor Unterrichtsende aus dem Unterricht, damit es die übervollen Schulflure zu Pausenbeginn (Stress-Überflutung) vermeiden kann.

Erlauben Sie dem Kind auch, im relativ eigenen Ermessen, die Klasse für einen Moment verlassen zu dürfen. Führen Sie hierfür z.B. einen symbolischen "Pass" ein, dessen Farbe das Kind sich selber aussuchen kann. Fordern Sie aber nie das Kind, quasi als disziplinarische Maßnahme, auf, die Klasse wegen seiner Tics zu verlassen. Unter Umständen können Sie auch mehreren Kindern vorübergehend erlauben, die Klasse zu verlassen, um in einem separaten Raum eine "Lernwerkstatt" aufzusuchen.

Versuchen Sie, ein sicheres Lernklima zu schaffen. Ein wichtiger Faktor dabei ist, Fehler willkommen zu heißen. Schaffen Sie vielleicht einen visuellen Hinweis (Zeichen, Symbol etc.) an, den Sie immer dann zeigen, wenn Sie vermitteln wollen, dass es in Ordnung ist, Fehler zu machen.

Heben Sie immer wieder hervor, dass alle Kinder, auch die mit TS, fundamental gute Menschen sind, nicht böse oder verrückt.

Prüfen Sie, ob Sie für das TS-Kind für einige Zeit einen Paten, Mentor oder Buddy (Kameraden) einführen, der dem Kind zur Seite steht. Diese Funktion kann durchaus auch über die Zeit in der Klasse rotieren.

Erlauben Sie ggf. dem TS-Kind, von Zeit zu Zeit Kopfhörer zu benutzen, um entspannende Musik, Entspannungssuggestionen etc. während des Arbeitens hören zu können.

Führen Sie immer wieder einmal Vier-Augen-Gespräche mit dem Kind. Versichern Sie dem Kind dabei, dass es sich hierbei um absolut vertrauliche Gespräche handelt.

Prüfen Sie die Möglichkeiten des Nachteilsausgleichs (Zeitverlängerungen bei Prüfungsaufgaben wie Diktaten etc.). Tics erfordern von einem Kind mehr Aufmerksamkeits- und Konzentrationsleistungen!